

Werte Menschen mit mehr oder weniger ersichtlicher Behinderung, damit
meine ich uns alle

Ich freue mich ganz besonders an diesem speziellen Anlass sprechen zu
dürfen – naja, Sie werden jetzt wohl denken, das sagt sie bestimmt
immer – dagegen kann ich anfügen, ich weiss sehr genau von was ich
spreche, einerseits aus familiärer Betroffenheit und andererseits bin ich
nicht nur Präsidentin des Grossen Rates sondern eben auch von Procap
Bern + Biel-Seeland, eine Sektion des ehemaligen Schweizerischen
Invalidenverbandes, die grösste Selbsthilfeorganisation für Menschen mit
Handicap - und darum ist es für mich etwas Besonderes!

Als ich den Titel der Ausstellung las wurde ich etwas stutzig: „Welt mit
Rädern“ – eigentlich hätte ich erwartet, dass es heisst „Welt auf Rädern“ –
dann wurde mir bewusst, dass damit der Alltag und das Gewöhnliche
ausgedrückt worden wären und man hätte eher eine Auto oder Motorrad-
Fotoausstellung erwartet.

Leider ist es ja so, dass man **zumindest im Umgang** mit den
Rollstuhlfahrenden noch lange nicht von gewöhnlich sprechen kann.

Der ehemalige amerikanische Präsident Roosevelt – selber im Rollstuhl
seit seiner Kinderlähmungserkrankung mit 39 Jahren hat sehr treffend
gesagt: „Ein Rollstuhl stellt für unsere Gesellschaft kein
Fortbewegungsmittel dar, sondern ist das Symbol für Behinderung.“ - Er
hatte übrigens deshalb auch ein Abkommen mit den Medien getroffen,
dass diese ihn nicht im Rollstuhl darstellten, so dass es heute nur drei
Photos gibt, die ihn im Rollstuhl zeigen.

Heute sind die Menschen für einen Wandel ansprechbar - den Change -
hier ist er besonders nötig:

Sehen wir in unserem Gegenüber im Rollstuhl nicht einfach einen
Behinderten, sehen wir in ihm den Menschen, der sich als genauso
vielschichtig offenbart. Die erschreckendste Erkenntnis eines sogenannt

„Gesunden" ist wohl: Die Behinderten sind ganz schön normal! Und noch schlimmer: wir können sie nicht in das Bild hineinpressen, das wir uns bisher von ihnen gemacht haben. Die Menschen mit einer Behinderung reagieren nicht immer dankbar, angepasst und demütig. Sie klagen nicht immer wehleidig oder vorwurfsvoll. Nein, sie sind oft selbstbewusst, laut und manchmal auch aggressiv. Aber nicht alle, und nicht immer! Sie lassen sich genauso wenig über einen Kamm scheren, wie die sogenannten „Normalen".

Und doch - in einem sind sie vielleicht doch anders. Die behinderten Menschen verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz an Begegnungen mit Nichtbehinderten, die nicht normale Begegnungen sind, sondern ärgerlich - amüsan, empörend - wohltuend, verletzend - verständnisvoll, und sehr oft: irrsinnig komisch.

Lassen wir unsere Einstellung durch die Ausstellung verändern – sehen wir im Behinderten den normalen Menschen im Rollstuhl und ich sage ihnen–
Yes we can!